

Call für Papers für einen Sammelband mit dem AT

**Beschaffenheit, Funktion und Leistung von „Irritation“
in der erziehungswissenschaftlichen Forschung**

herausgegeben von Ulrich Binder

Im Dezember 2020 lancierte die Zeitschrift für Pädagogik einen Call for Papers mit dem Titel „Die Corona-Pandemie als pädagogisch relevantes Ereignis?“ Das Fragezeichen im Titel kann in zwei Richtungen gelesen werden. Einerseits steht ein solches unsichtbar am Anfang, werden doch die pädagogischen Disziplinen durch ein Ereignis wie die Pandemie in einen „state of confusion“ (Guy, 2018) versetzt, andererseits wird mit dem Fragezeichen am Satzende ein solcher Zustand erzeugt, damit die Scientific Communities spezifische Suchbewegungen starten. Und nach den diversen Forschungsmanövern, die dann gebündelt in ein Sonderheft der Zeitschrift Eingang finden, werden wiederum viele Fragezeichen (ent-)stehen und folglich Verwirrung erzeugen – was neuerlich Beantwortungssuchen in Gang setzt.

Dieses herausgefischte Beispiel zeigt das Movens des Wissenschaftssystems an: *Irritation*.¹ Irritationen werden auf der Folie des systemeigenen Sinnbestands in Information gewandelt, diese konstruieren und dirigieren dann die Forschungsprozesse, welche ihrerseits ständig neue Irritationen modellieren und schlussendlich hinterlassen.

Irritation kann also, differenzierungstheoretisch hergeleitet, als Grundprinzip der wissenschaftlichen Wissenserzeugung indiziert werden (Luhmann, 1990; Gubo, 2017). Wissenschaftliches Forschen ist demzufolge ein Operieren im Modus von Dauerirritation (für den „Unzufriedenheitsgenerator Bildungsforschung“ vgl. Tenorth, 2015).

Paradoxes Stimulans ist, die Wissenschaft aus dem Gleichgewicht bringen, um so ein Gleichgewicht herstellen zu können. Ein solcher balancierender „Problem-Verschiebebahnhof“, der die verschiedenen Abwicklungen im Wissenschaftsbetrieb am Laufen hält (vgl. Binder, 2014), kann semantischer, sozialer, theoretischer oder systemischer Art sein, er kann auf eigene Historien oder Importe, Moden oder stabile Paradigmen abzielen, und neben mannigfaltigen Außenanlässen können systeminterne Generationsablösen, Arbeitsmigrationen oder Spielarten von Wettbewerb ursächlich werden. Und vieles mehr.

¹ Selbstverständlich gäbe es auch solche Beispiele, wo nicht eine *externe* Irritation erziehungswissenschaftliche Operationen veranlasst, sondern eine interne, etwa wenn ein Narrativ oder eine Theorie oder eine Praktik nicht mehr stabilisierend wirkt, und selbstverständlich gäbe es Beispiele, bei denen nicht lineare bzw. spiralförmige Bearbeitungsschleifen, sondern kontingente, unzusammenhängende und bisweilen gar konkurrierende Bearbeitungsschleifen zu beobachten sind.

Im geplanten Buch soll in Bezug darauf, dass die Erziehungswissenschaft in Irritation den *Anlass* von Forschung findet, Irritation als *Produkt* für (Erziehungs-)Wissenschaft und Gesellschaft hervorbringt und Irritation gleichsam autokatalytisch zur *Selbststimulation* prozessual einsetzt, konkretisierend gefragt werden,

- welche Art von Irritation als Anlass erziehungswissenschaftlicher Forschung vornehmlich zu beobachten ist und wie diese selektive Sensitivität für bestimmte Irritation zu deuten ist
- wie genau die Selbstinduktion bzw. Autokatalyse von Irritation vonstattengeht, mit der sich die Erziehungswissenschaft stimuliert bzw. methodisch-heuristische Befremdungseffekte hervorbringt
- welche Möglichkeitsbedingungen einer derartigen Selbstirritation sich angeben lassen, und welche Bedeutung dabei die Unterscheidung von wissenschaftlicher (d.h. interdisziplinärer) und erziehungswissenschaftlicher Selbstirritation hat, wenn man bedenkt, dass wissenschaftliche Operationen systemtheoretisch gesehen aneinander anschließbar, d.h. informativ und nicht irritativ sein müssten
- inwiefern die wissenschaftliche Irritationspraxis bzw. -kultur im Hinblick auf die hochschulische Lehre irritativ ist und insbesondere die Erziehungswissenschaft mit ihrer besonderen Zuständigkeit für Personen und für Lehr-/Lernprozesse nötigt, daraus solche Informationen für sich selbst und die Gesellschaft zu generieren, die nicht bei Irritation stehen bleiben, sondern instruktiv/direktiv/normativ werden

Die Beiträge sollen sich in den folgenden Feldern situieren:

I Irritation als Forschungsanlass

Mögliche Fragestellungen :

- Welche Irritationen setzen (welche) Forschungen in Gang (vgl. z.B. zum „Verhältnis von *Zeitdiagnosen* und Erziehungswissenschaft“ Deplazes, 2018)?
- Gibt es Irritationen mit einer besonderen Qualität hinsichtlich der Suche nach Neuem (vgl. z.B. Meseth & Proske, 2018)?

II Irritation in Forschungsprozessen

Mögliche Fragestellungen:

- Welche Irritationen werden in Forschungsvorgängen wie bewältigt (vgl. z.B. Hirschauer, 2008)?
- Inwiefern können Irritationen absichtsvoll eingebaut werden, um mittels „surprisability“ (Slife, Johnson & Jennings, 2015) vor einem „confirmation bias“ zu schützen (vgl. Bellmann, 2020)?

III Irritation als Forschungsergebnis

Mögliche Fragestellungen:

- Welche Irritationen erzeugen die Forschungen ihrerseits (vgl. z.B. Schlögl, 2016)?
- Welche Irritationen ermöglichen eine fruchtbare Folgeauseinandersetzung im Sinne einer Lernfähigkeit der Disziplin (vgl. Rucker, 2017)? Bzw. wo endet eine über Irritation freigesetzte Kommunikation (vgl. Tenorth, 1987)?

IV Re-Irritierung in der universitären Lehre

Mögliche Fragestellungen:

- Welche Irritationen werden nachträglich (wieder) eingezogen, um in der Lehre „Wissenschaft als Methode“ (Ladenthin, 2018) zu ermöglichen?
- Welche Irritationen eignen sich (didaktisch), um der Gefahr einer verschulter Resutattemitteilung beizukommen bzw. eine adäquate Forschung, also: „Irritationsbeschäftigung“ anzuregen (vgl. z.B. Basten et al., 2020)?

Im Falle des Interesses an einer Mitwirkung senden Sie bitte bis zum **15. Juli 2021** ein kurzes **Abstract** Ihres geplanten Beitrags samt der Angabe, in welches Kapitel er sich sortieren ließe (I–IV), an ulrich.binder@ph-ludwigsburg.de. Als Abgabetermin des fertigen **Manuskripts** ist der **1. November 2022** anberaumt.

Literatur

- Basten, M., Mertens, C., Schöning, A. & Wolf, E. (2020). *Forschendes Lernen in der Lehrer/innenbildung. Implikationen für Wissenschaft und Praxis*. Münster; New York: Waxmann.
- Bellmann, J. (2020). Theoretische Forschung – Unterscheidung und Bezeichnung eines spezifischen Modus der Wissensproduktion. *Zeitschrift für Pädagogik* 06/2020, 788–806.
- Binder, U. (2014). Wie erziehungswissenschaftliches Wissen erzeugt wird. Eine Strukturanalyse. *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik* 4/2014, 54–68.
- Deplazes, D. (2018). Die Gegenwart ist grässlich. Eine Schweizer Tagung erörtert das Verhältnis von Zeitdiagnosen und Wissenschaft. *Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik* 94/1, 156–161. (Online abrufbar unter: https://brill.com/view/journals/vfp/94/1/article-p156_156.xml?language=de [2020-12-15].)
- Gubo, M. (2017). *Wissen und Wissenschaft der Systemtheorie. Eine pragmatistische Fortführung*. Heidelberg: Carl Auer-Verlag.
- Guy, J.-S. (2018). Is Niklas Luhmann a Relational Sociologist? In F. Dépelteau (Hrsg.), *The Palgrave Handbook of Relational Sociology* (S. 289–304). Wiesbaden: Springer.

- Hirschauer, S. (2008). Die Empiriegeladenheit von Theorien und der Erfindungsreichtum der Praxis. In H. Kalthoff, S. Hirschauer & G. Lindemann (Hrsg.), *Theoretische Empirie. Zur Relevanz qualitativer Forschung* (S. 165–187). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Ladenthin, V. (2019). Wissenschaft als Methode. Die Universität muss lehren, was noch keiner kennt. *Forschung & Lehre* 9/19, 802–805.
- Luhmann, N. (1990). *Die Wissenschaft der Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Meseth, W. & Proske, M. (2018). Das Wissen der Lehrerbildung zwischen Wissenschafts- und Praxisorientierung. In J. Böhme, C. Cramer & Ch. Bressler (Hrsg.), *Erziehungswissenschaft und Lehrerbildung im Widerstreit!? Anfragen an das Verhältnis der Erziehungswissenschaft als Disziplin zur institutionalisierten Lehrerbildung* (S. 19–43). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Rucker, T. (Hrsg.) (2017). *Erkenntnisfortschritt (in) der Erziehungswissenschaft. Lernt die Disziplin?* Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schlögl, R. (2016). Die Irritation der Wissenschaft. Eine Antwort. *Historische Anthropologie* 24/1, 134–137.
- Slife, B.D., Johnson, C.T., & Jennings, A.C. (2015). Surprisability and practical rationality. Knowledge advancement through the explication of interpretation. In J. Martin, J. Sugarman & K.L. Slaney (Hrsg.), *The Wiley handbook of theoretical and philosophical psychology. Methods, approaches, and new directions for social sciences* (S. 392–408). Hoboken: John Wiley & Sons.
- Tenorth, H.-E. (1987). Dogmatik als Wissenschaft. Überlegungen zum Status und zur Funktionsweise pädagogischer Argumente (694-719). In D. Baecker (Hrsg.), *Theorie als Passion. Niklas Luhmann zum 60. Geburtstag* (694-719). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Tenorth, H.-E. (2015). Bildungsforschung und Bildungspolitik im Dialog – Lernprozesse und Irritationen. *DDS – Die Deutsche Schule*. 107. Jahrgang 2015, Heft 3, 264-284.